



Post bei Paketpreisen beinahe Europameister

Ausgangslage

Ein durchschnittlicher Schweizer Haushalt gibt pro Jahr rund 80 Franken oder rund 0,1 Prozent seiner jährlichen Ausgaben für die Beförderung von Paketen und Briefen aus. Diese Summe erscheint gering. Trotzdem sind die Preise der Post immer wieder ein Thema breiter Diskussionen. Verschiedene Vergleiche zwischen den grossen Anbietern in der Schweiz wurden bereits durchgeführt, ohne dass grosse Preis- und Qualitätsunterschiede zu Tage gefördert wurden. Wie sieht aber der Vergleich mit dem europäischen Ausland aus? Professor Hans Wolfgang Brachinger, der Leiter des Forschungszentrums für Wirtschaftsstatistik CESTat.ch an der Universität Freiburg Schweiz hat 2006 im Auftrag der Post für den europaweiten Vergleich der Briefpreise den so genannten Briefpostindex entwickelt. Der Briefpostindex wird seither vom

UVEK für die Messung der Zielerreichung verwendet und vom Postregulator in seinem Jahresbericht veröffentlicht. Die Post hat im Jahr 2008 bei Professor Brachinger einen entsprechenden Index für die Paketpreise ausarbeiten lassen und diesen Anfang 2009 erstmals veröffentlicht. Es liegt nun eine aktualisierte Version vor. Der Paketpostindex 2010 zeigt: Die Post hat europaweit die zweitgünstigsten Preise.

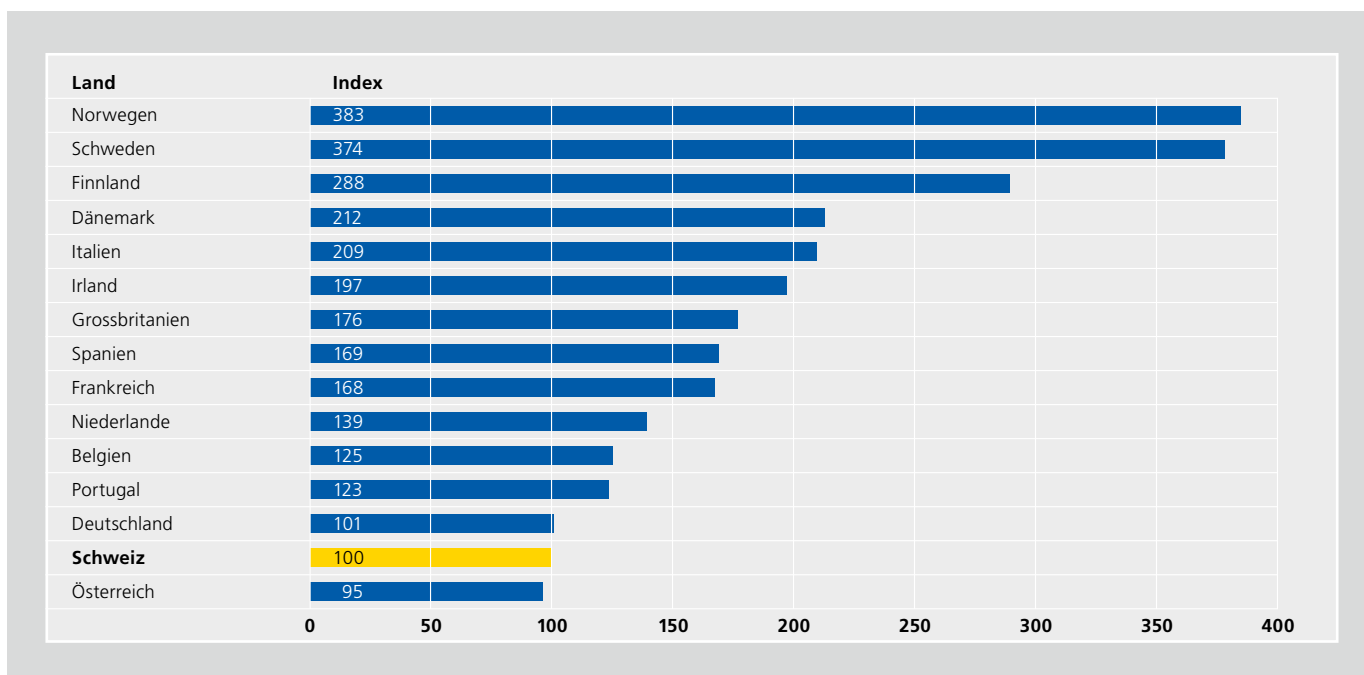
Fakten und Zahlen

Damit ein aussagekräftiges Bild über die Paketpreise entsteht, müssen alle Paketkategorien mit einbezogen und entsprechend ihrer Bedeutung gewichtet werden. Genau dies tut der Paketpostindex. Er gewichtet die einzelnen Paketkategorien nach der Häufigkeit, mit der sie die Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten verschicken. Berücksichtigt

werden dabei die Schalterpreise. Diese Methode beruht auf dem Indexkonzept nach Laspeyres, das bei Preisvergleichen weltweit seit vielen Jahren angewendet wird. Dem Paketpostindex 2010 liegen Pakete der Kategorien «Priority» und «Economy» der Gewichtsklassen 1 bis 20 kg zugrunde. Für die 15 betrachteten Vergleichsländer ergaben sich die in Grafik 1 ersichtlichen Indexwerte. Der Indexwert eines Landes zeigt, um wie viel Prozent die Paketpreise über oder unter den Paketpreisen der Schweiz (Indexwert = 100) liegen.

Diese Grafik verdeutlicht, dass die Schweizerische Post ihre Leistungen auf dem Paketmarkt insgesamt sehr preisgünstig anbietet. Nur in Österreich werden Pakete auf einem noch günstigeren Preisniveau befördert. Teurer aber immerhin «in Reichweite» des schweizerischen Preisniveaus werden die Leistungen in Deutschland, Belgien und Portugal erbracht. Der Rest der Vergleichsländer hat deutlich

Grafik 1: Schweizerischer Paketpostindex 2010 (Stand 15. Januar 2010)



Berücksichtigt werden Pakete bis 20 kg (ohne Zusatzleistungen); Listenpreise für Einzelsendungen (wechsellkursbereinigt). Index Schweiz = 100.

Grafik 2: Preisentwicklung Pakete 2001–2010 (in CHF)



höhere Preisniveaus. Besonders hohe Preise müssen auf den skandinavischen Paketmärkten bezahlt werden.

Direkter Preisvergleich

Die Stärke der Schweizerischen Postindexe ist deren praktische Aussagekraft. Eine Schwäche der Methodik besteht darin, dass die Ergebnisse von den verwendeten Wechselkursen abhängen. Diese können phasenweise recht volatil sein. Der Grafik 1 liegen die Paketpreise am Stichtag 15. Januar 2010 zugrunde, da viele Postunternehmen ihre Preise auf Jahresbeginn anpassen. Per 1. April 2010 passt auch die Post die Paketpreise an. Schwere Pakete ab fünf Kilo werden einen Franken günstiger. Für leichte Pakete muss ein Franken mehr bezahlt werden, wenn sie nicht mit der Internetdienstleistung WebStamp vorbereitet und vorausbezahlt werden. Im Extremfall (kein Kunde nutzt WebStamp) würde die Post einen Rang im Index verlieren. Da diese Preisanpassungen sowohl

Preissenkungen als auch Preiserhöhungen beinhalten, haben sie folglich nur einen sehr geringen Einfluss auf den Paketpostindex. Bei diesem Vergleich ist zu beachten, dass die betrachteten Postdienstleistungen in den Vergleichsländern nicht überall in der gleichen Qualität erbracht werden. Qualitativ hoch stehende Schweizer Postprodukte werden mit einem eventuell qualitativ einfacheren Produkt im Ausland verglichen. Deshalb kann man davon ausgehen, dass die Schweiz beim hier dargestellten Preisvergleich tendenziell eher zu schlecht abschneidet. Beim direkten wechsellkursbereinigten Preisvergleich wird das überdurchschnittlich hohe Lohnkostenniveau der Schweiz nicht berücksichtigt. Weiter würde durch eine Bereinigung um allgemeine Kaufkraftunterschiede das Bild für die Schweizerische Post noch günstiger ausfallen, weil die Schweizerinnen und Schweizer für eine Brief- oder Paketsendung im internationalen Vergleich weniger lang arbeiten müssen.

Paketmarkt Schweiz

Der Paketmarkt ist seit 2004 im vollständigen Wettbewerb. Neben der Post haben sich andere Anbieter etabliert und dem ehemaligen Monopolisten rund ein Viertel des Marktvolumens abgenommen. Die Post steigert ihre hohe Kundenorientierung weiter: Mit der Internetlösung WebStamp können Kundinnen und Kunden ihre Pakete vorbereiten und vorausbezahlen und am Ort ihrer Wahl vom Postboten abholen lassen. Die Einrichtung von so genannten PickPost-Stellen mit attraktiven Öffnungszeiten ermöglicht es Paketempfängern, ihre Sendungen dort abzuholen, wo es für sie ideal ist. Sie geben dem Versender als Lieferadresse jeweils die gewünschte PickPost-Stelle an und werden per SMS oder E-Mail avisiert, sobald das Paket bereit liegt.

Erstmals seit über sieben Jahren passt die Post die Preise für den Paketversand im Inland an: Schwere Pakete über 5 Kilogramm kosten ab 1. April 2010 einen Franken weniger, leichtere einen Franken mehr. Frankiert der Kunde leichte Pakete mit WebStamp, erhält er eine Ermässigung von einem Franken. Weiter erfahren die Sendungen ins Ausland umfassende Preisanpassungen. Darauf haben sich Post und Preisüberwacher bereits Anfang 2009 geeinigt. Diese Anpassungen konnten am Stichtag 15. Januar noch nicht berücksichtigt werden.

Position der Post

- Der Paketpostindex zeigt, dass die Schweizerische Post am Stichtag die zweitgünstigsten Paketpreise in Europa bietet.
- Der Paketpostindex basiert auf der für internationale Preisvergleiche wissenschaftlich anerkannten Indexmethode von Laspeyres.
- Würden Faktoren wie Qualität, Lohnniveau oder Kaufkraft berücksichtigt, stünde die Post im internationalen Vergleich noch besser da.
- Die Paketpreise sind seit 2003 nicht mehr angehoben worden, obwohl die Kosten seither markant gestiegen sind. Die erste Anpassung seit sieben Jahren wird per 1. April 2010 realisiert.